

z. B. im Horizont des Priestermangels oder der ökumenischen Verständigung findet in dem Beitrag nicht statt, weshalb der *status quo* nach Breitsching auch alternativlos ist.

Schließlich soll noch der sehr anregende und übersichtliche Beitrag von S. Hell Erwähnung finden. Die emeritierte Professorin für Dogmatische und Ökumenische Theologie befasst sich mit dem Amtsverständnis der lutherischen Reformation und des zweiten Vatikanum vor dem Hintergrund des jeweils zugrunde liegenden Priesterbildes. Sie diskutiert die beiden reformatorischen Amtsverständnisse, die zum einen von der Delegations- bzw. Übertragungstheorie (Ämter haben rein menschlich-funktionalen Charakter) und zum anderen von der Stiftungstheorie (Ämter verdanken sich einer göttlichen Einsetzung) geprägt sind und sich beide aus der Geschichte der reformatorischen Bewegung und der häufig aspektbezogenen Argumentation Luthers ableiten lassen. Instruktiv ist auch die knappe aber prägnante Einführung in das Amtsverständnis des Vatikanum II, bei dem die Verfasserin besonders auf die Entwicklungen gegenüber dem Tridentinum abhebt. Gegenüber dessen ausschließlich kultisch-sacerdotaler Perspektive werde im Vatikanum II v. a. der Aspekt der Verkündigung im Rahmen des priesterlichen Dienstes betont. Erfrischend an Hells Beitrag ist zum einen die offene Thematisierung der nach dem Vatikanum II immer noch ungelösten innerkatholischen Fragen sowie der weiterhin offenen ökumenischen Fragestellungen, die Hell im Horizont der brennenden Gegenwartsfragen entfaltet. Man spürt der Verfasserin das persönliche Ringen mit der Thematik ab, das sich auch in ihrer abschließenden Erörterung der Chancen einer ökumenischen Annäherung äußert.

Insgesamt besticht der Sammelband weniger in seiner etwas unklaren Gesamtkonzeption, sondern v. a. durch einzelne herausragende Beiträge, in denen weiterführende Einsichten und Fragestellungen geboten werden.

*Volker Gäckle*

ELKE PAHUD DE MORTANGES: Unheilige Paare. Liebesgeschichten, die keine sein durften. München: Kösel Verlag 2011. 272 S. m. Abb. ISBN 978-3-466-37006-1. Geb. € 17,99.

Es gibt Bücher, die unbedingt einen besseren Titel verdient hätten als der aufgedruckte; so das vorliegende. Denn Titel samt Untertitel locken hier zu leicht auf eine falsche Fährte, wecken Erwartungen auf Enthüllungen (oder weiß was), die von der Autorin wahrscheinlich nicht geweckt werden woll(t)en, weil ihr Text dahin nicht führt. Und warum sollen ausgerechnet solche Paare »unheilig« sein, deren – erfüllte wie unerfüllte – Leidenschaft für- und Beziehungen zueinander allermeist von derartiger Dramatik gezeichnet sind, dass sie eher an den nächtlichen Kampf Jakobs mit dem Engel gemahnen, der erst mit der Morgenröte – nicht für alle »Paare« hier! – endete? Gewiss, hier ist kein Narrativ von »heiligen Paaren« insofern, als ihre »Liebesgeschichten« glatt oder gar glorios mit ihren religiösen und/oder ethischen Bindungen vereinbar gewesen wären. Die reine, sozusagen heilige Agape ist in diesen Biografien oft verletzt, weil die sich aufeinander beziehenden Subjekte in und durch ihre Beziehungen sich in Tragiken verstricken, die der Steuerbarkeit durch Willen und Verstand ebenso oft entgleiten. Hier ist oft genug von der Nachtseite der Liebe und ihrer Glut die Rede: wenn sie sich an den Zäunen der Verbote, der Konventionen, von Gelübden und Versprechen wund, ja fast tot scheuert.

Acht Paare bzw. Paarungen sind hier vorgestellt: Heloïse und Abaelard / Klara und Franz von Assisi / Katharina von Bora und Martin Luther / Johanna Franziska von Chantal und Franz von Sales / Clemens Brentano und Anna Katharina Emmerick [nebst Luise Hensel] / Karl Barth, Nelly Hoffmann und Charlotte von Kirschbaum / Adrienne von Speyr und Hans Urs von Balthasar / Luise Rinser und Karl Rahner [nebst »M. A.«].

Einfühlsam und mit wohlthuender Empathie vorgestellt – nicht vorgeführt! Vorführen hätte man können: Typen von Beziehungen, Typiken ihres Beginns oder ihres Endes (resp. Scheiterns), Zeit-Typisches in ihren Selbst- und Fremdwahrnehmungen, Urteils-Typen darüber usw. Aber genau diese Versuchung hat die Autorin glücklich umschifft, trotz Benützung und Dokumentation verfügbarer Literatur, trotz Einfügung »objektiver« Notizen im Durchschuss des Textflusses, hilfreich gerade für den mit den einzelnen Personen weniger bekannten Leser, trotz zu vermutender Verlockung (etwa zu Rekonstruktionen) im Falle von Quellenverlust (oder gar -verweigerung wie im Fall Karl Rahners).

Und doch findet in dieser höchst sensiblen Vorstellung höchst individueller – und insofern höchst verletzbarer, teilweise schlimm verletzter oder grausam zerstörter – Beziehungen jenseits des Individuellen auch eine Vorstellung statt: die Vorstellung von im Horizont religiöser Unbedingtheit sich auslebender menschlicher Passion, glück- und gnadenhafter ebenso wie schmerzvoller und schuldbewusster (oder aus beidem zusammengefügt).

Sollte der Blick der Leserin bzw. des Lesers trotzdem auf »Typen« ausgehen, fällt einzig die »Liebesgeschichte« (?) des Clemens Brentano aus dem Rahmen des Diskreten (hier: diskret Nacherzählten) heraus. Denn Brentano war es, der aus romantisch verworrenere Religiosität heraus darstellen wollte, ans helle Licht bringen wollte, in laute Botschaft jenseits der Verschwiegenheit übersetzte, »instrumentalisierte«, was in letzter Konsequenz etwa Mel Gibson (»Die Passion Christi«, 2004) unserer bilderhungrigen Welt – für Viele unerträglich – vorsetzte. Seine, Brentanos, »Liebesgeschichte« provozierte (neben kirchlichen) eine kontraproduktive staatliche Untersuchung, die für sein »liebes Herz« (nicht für ihn selbst!) schlimm ausging.

Wenn die Autorin ihr Buch »mehr als journalistisch-literarischen denn als theologisch-wissenschaftlichen Beitrag versteht« (10), wird man ihr zwar nicht direkt widersprechen, aber das eine auch nicht geringer als das andere wiegen wollen. Gut erzählte Biographie in genauer Absicht führt durchaus die »theologische Hintertreppe« (7) hinauf! Und dass das Buch auch oder gerade auch jenseits des Fachpublikums seine LeserInnen finden möge, sei freundlich gewünscht.

*Abraham Peter Kustermann*

FRANZ BRENDLE, ANTON SCHINDLING (HRSG.): Geistliche im Krieg. Münster: Aschendorff Verlag 2009. 442 S. ISBN 978-3-402-12790-2. Kart. € 29,80.

Insgesamt 19 Aufsätze zum Thema bietet der vorliegende Sammelband als Bilanz aus einer im Jahre 2008 veranstalteten Tagung des Sonderforschungsbereichs 437 *Kriegserfahrungen – Krieg und Gesellschaft in der Neuzeit* an der Universität Tübingen. An frühe Publikationen des SFB anknüpfend, gibt der Band einen facettenreichen Überblick über die Kriegserfahrungen von Geistlichen vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. Die stets schwierig zu bewerkstelligende Kohärenz zumal bei interdisziplinären Tagungen und deren literarischem Endprodukt, dem Tagungsband, sollen zehn den BeiträgerInnen vorgegebene Leitfragen gewährleisten, die u. a. auf spezifische Kriegserfahrungen von Geistlichen, die mit dem geistlichen Amt verbundenen Deutungsmuster des Krieges, Rolle und Funktion der Geistlichen im Krieg, die Unterschiede im konfessionellen Selbstbild u. a. abstellen (16). Um der Leserin bzw. dem Leser die Orientierung zu erleichtern, wurden zudem die Beiträge in insgesamt fünf Abschnitte gegliedert: I. Die »Religionsdiener« und der Krieg (13–85); II. Katholiken und Protestanten im Religionskrieg (17. Jahrhundert) (89–160); III. Geistliche im Dienst des Vaterlandes (18.–19. Jahrhundert) (161–248);